

Soziales: Jochen Daffinger bringt seine Erfahrungen vom Aufbau eines Bildungszentrums in Jena in einem jungen, multikulturellen Team der Salus-Gesellschaft ein / Schulcoaching ein Schwerpunkt

„Im Sozialen wurden riesige Schritte gemacht“

Weinheim/Heppenheim. Als der Weinheimer Jochen Daffinger im Alter von 33 Jahren kurz nach der Wende vom Internationalen Bund beauftragt wurde, in Jena ein Berufsbildungszentrum aufzubauen, bewährte er sich 1991 auch als hervorragender Netzwerker in Gesprächen mit der Stadtspitze und führenden Vertretern der Jenoptik GmbH. Damals ging es darum, junge Menschen bei Ausbildung oder Umschulung unter die Arme zu greifen und ihnen eine Zukunftsperspektive zu verschaffen. 30 Jahre später ist wieder eine Stärke Daffingers als Vermittler und Initiator gefragt. Der Weinheimer ist in die Metropolregion zurückgekehrt und macht seit Oktober die neue Zweigstelle der Salus-Gesellschaft in Heppenheim bei Jugendämtern an der Bergstraße und im Odenwaldkreis bekannt – mit Erfolg, wie die vielen Anfragen zeigen, die in den Bereichen Familienhilfe oder Schulcoaching bereits eingehen.

Oldie in jungem Team

„Ich bin ein Oldie in einem jungen, multikulturellen Team“, sagt Daffinger und lächelt. Koordinatorin Daniela Drudik (26) ist sozusagen seine rechte Hand. Sie kann bei der Verteilung der Aufgaben aus einem Pool von bis zu 22 Sozialarbeitern, Psychologen und Erziehern schöpfen. „Wir arbeiten mit einem systemischen Ansatz und sind sehr ressourcenorientiert“, sagt sie. Beim inklusiven Schulcoaching werden

Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten oder psychischen und körperlichen Erkrankungen nach einem Vier-Phasen-Modell begleitet. „Wir schauen uns auch das Lebens- und Lernumfeld mit Lehrern, Mitschülern, Familie und Freunden genau an. Innerhalb von zwei Jahren sollen die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen einen selbstständigen Schulalltag führen können“, sagt Daniela Drudik.

Am Anfang engmaschig begleiten

Die Begleitung beginnt vollumfänglich und engmaschig und wird von Phase zu Phase gelockert, damit sich ein selbstbestimmtes Verhalten entwickeln kann. Wie immer geht es auch bei der Salus-Gesellschaft darum, persönliche Stärken herauszuarbeiten und zu fördern.

„Wir sehen uns als eine Ergänzung oder Fortführung der Schulsozialarbeit im Familienalltag und Lebensumfeld der Schüler“, sagt Daffinger und kommt angesichts der Situation im Rhein-Neckar-Raum geradezu ins Schwärmen. „Im Sozialbereich wurden riesige Schritte gemacht“, sagt er und fügt hinzu: „Wenn ich mir beispielsweise das finanzielle Engagement und die personelle Ausstattung an Weinheimer Schulen im Bereich Schulsozialarbeit anschau, kann ich nur sagen: weiter so!“

Die Zweigstelle von Jochen Daffinger kümmert sich nicht nur um Fälle, bei denen eine Beeinträchti-

gung im Schulalltag vorliegt. Auch in der Familienhilfe besteht großer Bedarf, und der ist in Corona-Zeiten bekanntlich gestiegen. Die Gefährdung von Kindeswohl hat zugenommen. Auch in diesem Betreuungsbereich geht es darum, das System der Familie zu beleuchten, um bei Erziehungsaufgaben und bei alltäglichen Herausforderungen zu unterstützen, Druck herauszunehmen und gegenseitiges Verständnis zu fördern.

Für die ambulante interkulturelle Familienhilfe ist es von großem Vorteil, dass die Heppenheimer Zweigstelle der Salus-Gesellschaft auch Kinderschutzfachkräfte mit Migrationshintergrund einsetzen kann. Ein Beispiel dafür ist Taiba Rasuli. Die 32-jährige pädagogische Fachkraft war schon 2015 verstärkt im Einsatz bei der Begleitung von Flüchtlingsfamilien. Damals ging es auch schwerpunktmäßig um Hilfen beim Ausfüllen von Formularen für Behörden.

Blick auf beide Seiten

Viele Fragen und Probleme ergeben sich nach wie vor auch aus kulturellen Unterschieden. „Da braucht es den Blick auf beide Seiten, um ein Verständnis und Akzeptanz zu erreichen“, sagt Taiba Rasuli. Sie erinnert sich an einen Fall, in dem die Eltern einer Familie aus Afghanistan zunächst nicht verstanden, warum die Tochter in der Schule beim Kuchenverkauf mitmachen sollte, weil sie es als Kinderarbeit empfanden. In vie-



Der Oldie in einem jungen Team: Jochen Daffinger baut seit Oktober mit Erfolg eine neue Zweigstelle der Salus-Gesellschaft in Heppenheim auf, die in der Region eine inklusive sozialpädagogische Betreuung in Familien sowie Schulcoaching anbietet. Daniela Drudik (links) ist Koordinatorin, Taiba Rasuli gehört zu den Spezialisten in der Familienhilfe.

BILD: MARCO SCHILLING

len Fällen ist es dann besonders hilfreich, dass die Familienhelfer auch die Sprache der Betroffenen sprechen, sodass zumindest diese Barriere keine Rolle spielt.

Jochen Daffinger ist sichtlich erfreut über das motivierte Auftreten und Engagement der jungen Mitglieder des Teams. Seitdem der Di-

plom-Sozialarbeiter die Leitung der IB-Außenstelle in Jena antrat, ist viel passiert. Er erkennt gute soziale Strukturen in der gesamten Rhein-Neckar-Region.

Dass der Weinheimer Gemeindefrat vor wenigen Wochen eine Strafe im Neubaugebiet Allmendäcker nach seinem Vater und Weinheimer

Ehrenbürger Wolfgang Daffinger benannte, hat Jochen Daffinger zusätzlich gefreut. Ist er auch dadurch jetzt wieder in Weinheim angekommen? „Nein“, sagt er, „ich habe die Verbindung zu meiner Heimatstadt auch in Jena niemals abgebrochen.“

dra